

Trotz Kündigungsschutz – Arbeitgeber feuern nach Belieben

Anmoderation

Anja Reschke:

„Was haben wir geschimpft in den letzten Jahren – auf die Gewerkschaften. Betonköpfe seien sie, Reformblockierer mit absurden Forderungen, nicht angekommen in der modernen Arbeitswelt. Ein Relikt aus alter Zeit eben. Nach dem Beitrag, den wir ihnen jetzt gleich zeigen werden, aber werden Sie sich die alte Schlagkraft der Gewerkschaften zurückwünschen. Denn es ist wirklich unglaublich, was sich einige Firmen und Konzerne, die jetzt nicht mal unbedingt krisengebeutel sind, einfallen lassen, um selbst langgediente Mitarbeiter einfach rauszuschmeißen. Tamara Anthony, Robert Bongen, Arne Hell und Tina Roth über üble Methoden, mit denen Firmen den Kündigungsschutz umgehen.“

Sieht aus wie die bekannte Drogeriekette Schlecker – ist aber angeblich ein ganz neues Unternehmen. Zu erkennen an diesen bunten Punkten, das Logo von „Schlecker XL“. Ein ganz neues Unternehmen also. Beispiel Esslingen : Auf der einen Straßenseite war bis Februar eine alte Schlecker-Filiale, nun hat gegenüber ein Schlecker XL Markt eröffnet. Allerdings: Ohne die alte Belegschaft.

O-Ton

Katharina Henzel,

Schlecker-Mitarbeiterin:

„Wir haben das von unserer Kundschaft mitbekommen, dass gegenüber ein neuer Schlecker eröffnet, ein neuer Laden und wir haben gedacht, da kommen wir auch rein. Da haben wir uns echt gefreut auf den neuen Laden, auf die neue Fläche, dass das alles viel größer wird. Man hat viel mehr Möglichkeiten, wenn man dort arbeitet. Wir haben uns echt gefreut, aber danach – die Kündigung sofort.“

Eine betriebsbedingte Kündigung, behauptet Schlecker. Denn die alte Filiale werde ja geschlossen. Die neue habe mit der alten nichts zu tun. Schlecker XL sei eine „separate Gesellschaft“.

O-Ton

Katharina Henzel,

Schlecker-Mitarbeiterin:

„Schlecker ist Schlecker. Der Arbeitgeber Schlecker ist Schlecker und der neue Markt ist auch Schlecker. Das geht nicht in den Kopf rein, da kann man nicht zurechtkommen mit dem Gedanken. Es kann doch nicht sein, dass man in einem Laden die Leute rauschmeißt und im neuen man neue Leute einstellt. Das ist kein menschliches Verhalten.“

O-Ton

Christina Frank,
ver.di Stuttgart:

„Schlecker stellt XL als ein neues Unternehmen dar, als eine eigenständige GmbH, die nichts mit dem bisherigem Schlecker zu tun hätte, so tritt er auf in der Öffentlichkeit. Strahlend, großzügig, neue Räumlichkeiten, neues Konzept. In Wirklichkeit aber werden Regale, Waren von der einen Straßenseite auf die andere Straßenseite verbracht. Es wird dasselbe Vorgesetztenpersonal eingesetzt, um das neue Personal zu rekrutieren, also im Prinzip ist das einfach nur ein Trick.“

Der Trick: Weil es Schlecker in Esslingen angeblich gar nicht mehr gibt, konnten die Angestellten legal gefeuert werden. Im neuen Unternehmen Schlecker XL werden die Mitarbeiter ohne Tarifvertrag eingestellt: Der Stundenlohn - viel niedriger als die rund 12 Euro von früher.

O-Ton

Christina Frank,
ver.di Stuttgart:

„Wenn jetzt Schlecker gegenüber aufmacht, wird die Stunde teilweise ab 5,50 Euro bezahlt. Ich weiß, dass hier 6,50 Euro angeboten wurde und halt teilweise nur 400-Euro-Verträge gemacht werden.“

O-Ton

Prof. Stefan Sell,
Wirtschaftswissenschaftler:

„Das Empörende an dem Vorgehen von Schlecker ist, dass diese Umorganisation in Richtung größere Filialen wirklich brutal ausgenutzt wird, um sich von älteren Mitarbeitern, die zum Teil schon seit vielen Jahren dort arbeiten, sozusagen zu entledigen, sie zu ersetzen durch billigere Kräfte.“

In Pocking bei Passau das gleiche Spiel. Die eine Filiale hat geschlossen, gegenüber gibt es eine neue. Den alten Mitarbeitern ist gekündigt worden. Die Monate bis zum Ende der Kündigungsfrist arbeiten sie weiter – ausgerechnet im neuen Schlecker XL Markt.

O-Ton

Hermann Hauer,
DGB-Rechtsschutz Passau:

„Das ist die paradoxe Situation, die Schlecker möglicherweise selbst nicht erklären kann, dass man eigentlich sagt, man hat einen neuen Laden, der mit dem alten überhaupt nichts mehr zu tun hat, beschäftigt aber aus dem alten Laden die Leute im neuen Laden weiter. Da passt irgendwas nicht zusammen.“

Alles also ein Etikettenschwindel von Schlecker, um die Löhne zu drücken? Obwohl das Unternehmen offenbar Gewinne macht? Panorama fragt nach. Im schwäbischen Ehingen, beim Sitz der Zentrale von Schlecker – und von Schlecker XL.

O-Ton

Panorama:

„Was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass Sie Personal abbauen, unter juristisch fragwürdigen Methoden?“

O-Ton

Florian Baum,
Pressesprecher Schlecker:

„Wir haben ihre Anfrage zur Kenntnis genommen. Und wir prüfen derzeit intern, ob wir mit einem Interview oder mit einer schriftlichen Stellungnahme uns dazu äußern.“

Das Ergebnis: kein Interview, nur eine Email, in der Schlecker den Vorwurf zurückweist. Und zu den Mitarbeitern in den neuen XL Märkten heißt es: „Die Konditionen des Arbeitsvertrags werden an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst.“ Angepasst heißt offenbar: Statt Tarifvertrag Dumpinglöhne. Tarifverträge sterben deutschlandweit langsam aus. All diese Firmen haben die Tarifbindung aufgeweicht. Darüber hinaus haben heute nur noch ein Drittel der Unternehmen einen Tarifvertrag. Vor zehn Jahren waren es noch über die Hälfte. Für die Arbeitnehmer gibt es so immer weniger Schutz – einige Arbeitgeber nutzen das aus.

O-Ton

Prof. Karl Jürgen Bieback,
Arbeitsrechtler:

„Sie zahlen Löhne, die oft nicht mehr eine normale Existenz garantieren können. Das verdecken sie dadurch, dass sie sehr junge Leute nehmen, Teilzeitbeschäftigte nehmen, die entweder noch auf elterliches Einkommen oder Nebeneinkommen oder Einkommen der Partner usw. zurückgreifen können, das ist aber kein Lohn mehr, der einer Arbeit würdig ist.“

O-Ton

Prof. Stefan Sell,
Wirtschaftswissenschaftler:

„Man kann, glaube ich, generell sagen, dass wir derzeit erleben müssen, dass ein Teil der Arbeitgeber die sehr schwierige Situation, die wir eh schon haben durch die Krise, dahingehend ausnutzt, dass man versucht Druck, individuellen Druck auszuüben.“

Auch bei der Bahnhofsbuchhandlung Stilke, etwa hier in Hamburg, sollen langjährige Mitarbeiter mit Tarifvertrag offenbar weg. Der neue Besitzer der bundesweiten Kette, die Schweizer Firma Valora, stellt immer mehr Billiglöhner ein - über neu gegründete Tochtergesellschaften. Rheinilde Simon war Stilke anscheinend zu teuer. Sie wurde gedrängt zu gehen, nach 15 Jahren Mitarbeit. Der Vorgesetzte kam an einem Sonntagmorgen in ihren Laden.

O-Ton

Rheinilde Simon,
ehemalige Stilke-Mitarbeiterin:

„Punkt zehn Uhr. Da war keiner im Laden, kein Kunde, da hat er gleich das Schild hingemacht: Pause. Dann sagt er: ‚So, jetzt machen Sie die Tür zu‘ und da hab ich die Tür auf ‚Klick‘ gemacht und da sind wir nach hinten ins Lager, ins Büro und dann hat er im Laden Licht ausgemacht und dann hat er einen Zettel auf den Schreibtisch gelegt und gesagt: ‚Lesen Sie durch und dann unterschreiben Sie!‘ Ich war so aufgeregt, ich hab gar nicht richtig gelesen.“

Schließlich unterschreibt sie den Aufhebungsvertrag — de facto ihre eigene Kündigung.

O-Ton

Panorama:
„Warum haben Sie es unterschrieben?“

O-Ton

Rheinilde Simon,
ehemalige Stilke-Mitarbeiterin:

Weil ich fertig war auf einmal. Ich fing an zu heulen. Ich war fix und fertig. Ich konnte nicht mehr. Ich konnte nicht mehr. Ich wusste nicht mehr, wie geht es weiter. Was macht er dann? Was ist los? Angst. Ich habe Angst gehabt.“

O-Ton

Panorama:

„Und dann haben Sie es da unterschrieben?“

O-Ton

Rheinhilde Simon,

ehemalige Stilke-Mitarbeiterin:

„Und dann hab ich's unterschreiben. Und das war mein Strick.“

O-Ton

Prof. Stefan Sell,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Die sogenannte Überrumpelung von Mitarbeitern durch ihre Führungskräfte ist im Einzelhandel leider sehr weit verbreitet. Auch diese Misstrauens- und Kontrollkultur, die dort ihre Stilblüten feiert, ist ein besonderes Problem im Einzelhandel. Letztendlich handelt es sich hierbei – man muss es so sagen – um eine Art der psychologischen Kriegsführung gegen die Mitarbeiter.“

Auch Sidney Aboagyl hat die „psychologische Kriegsführung“ von Stilke kennen gelernt. Sein Vorgesetzter behauptet, er habe eine Kiste Zigaretten geklaut. Ein heftiger Vorwurf – nach 15 Jahren bei Stilke. Dann das scheinbare Gnadenangebot: Auch er soll einen Aufhebungsvertrag unterschreiben, in dem Fall würde man die Sache auf sich beruhen lassen, sagt ihm der Vorgesetzte.

O-Ton

Sidney Aboagyl,

ehemaliger Stilke-Mitarbeiter:

„Also: Einfach nur unterschreiben, dann vergessen wir diese Geschichte. Dann hab ich gesagt: Nee, dass mache ich nicht.“

Daraufhin wird ihm fristlos gekündigt. Doch Aboagyl hat einen schlagenden Beweis für seine Unschuld: Am Tag des angeblichen Diebstahls war er krank, das steht sogar im Dienstplan. Er nimmt sich einen Anwalt und geht gerichtlich gegen die Kündigung vor. Womit das Stilke-Management wohl nicht gerechnet hat.

O-Ton

Sidney Aboagyl,

ehemaliger Stilke-Mitarbeiter:

„Und dann hat mein Anwalt gesagt: ‚Mein Mandant war an dem Tag nicht bei der Arbeit.‘ Dann sind die rot geworden. Dann hat mein Anwalt die Bescheinigung dem Richter gegeben und dem Stilke-Anwalt. Und die guckten so, jeder Scham im Gesicht, die waren baff. Und der Richter hat angefangen zu lachen.“

Fragwürdige Kündigungen, Druck auf Mitarbeiter – und das bei einem florierenden Unternehmen wie Stilke-Mutterkonzern Valora.

O-Ton

Panorama:

„Was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass sie langjährige Mitarbeiter wegen Lapalien kündigen?“

O-Ton

Mathias Gehle,
Geschäftsführer Valora Retail Deutschland:
„Nicht zutreffend. In keinem einzigen Fall zutreffend.“

O-Ton
Panorama:
„Die haben nie Recht bekommen vor Gericht?“

O-Ton
Mathias Gehle,
Geschäftsführer Valora Retail Deutschland:
„Darum geht es bei einem Gericht nicht, sondern ein Gericht prüft einen bestimmten Sachverhalt.“

O-Ton
Panorama:
„Und was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass Sie so einen Druck machen auf langjährige Mitarbeiter, dass die in ihren Aufhebungsvertrag einwilligen?“

O-Ton
Mathias Gehle,
Geschäftsführer Valora Retail Deutschland:
„Auch alles nicht zutreffend in keinem einzigen Fall.“

Eine ganz eigene Sicht auf die Wahrheit. Viele Unternehmen haben Erfolg mit solchen Methoden, denn viele Betroffene sind eingeschüchtert, wehren sich nicht. Schlecker-Mitarbeiterin Katharina Henzel hat sich gewehrt - eine seltene Ausnahme: Sie hat geklagt und so ihren Job behalten. Sie wird weiter nach Tarif bezahlt - und muss nicht für Dumpinglöhne arbeiten.

O-Ton
Prof. Stefan Sell,
Wirtschaftswissenschaftler:
„Ich glaube, viele hätten gute Chancen. Das Problem scheint mir derzeit eher in dem allgemeinen Satz zu liegen: Wo kein Kläger da kein Richter!“

Bericht: Tamara Anthony, Robert Bongen, Arne Hell, Tina Roth
Schnitt: Doris van Gogh, Wolf Krannich

Abmoderation
Anja Reschke:
„Es ist nicht das erste Mal, dass wir berichten, wie Mitarbeiter rausgeekelt und Arbeitnehmerrechte untergraben werden. Wir haben unsere Beiträge mal zusammengestellt. Können Sie im Internet finden unter panorama.de.“